

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 5

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Werner Meier: Gestörte Schonzeit	5
Heinz Dutli im Wirtschaftsjournal:	
Alugurus Entrückung	8
Bruno Knobels «Blick in die Schweiz»:	
Aufstellende Enthüllungshistorie	10
Christian Jecker: Da – II oder:	
Es gibt es doch, ...	21
Hanns U. Christen im «Basler Bilderbogen»:	
Das Fasnachtsbuch	27
«Apropos Sport» von Speer: Es fehlte	
das «Feeling»	29
Annemarie Amacher: Madame Butterfly	34
Hans H. Schnetzler:	
Phantasie? Nicht gefragt!	41
Gerd Karpe: Im Schunkeltakt	43
Ernst P. Gerber:	
Krüppel ja, Krüppel nein?	44
Ulrich Webers Wochengedicht: Der Sonntag	44

Themen im Bild

Titelblatt: Martin Senn	
Hans Moser: Ski- und Schneekanonen	4
Horsts Rückspiegel	6
Ian David Marsden:	
Das ist ja noch harmlos, ...	16
Cartoons von Barták	18
Toni Ochsner: Skispringer	20
Paul Flora: ... als Venedig österreichisch war	24
Bildkommentare von Hans Sigg	26
Johannes Borer:	
Typisch ausländische Skitouristen	30
Werner Büchi: Der Ausgerüstete	33
Situationen, erfunden von Sliva	38
René Gils: Libysche Stechmückenplage	42
Michael v. Graffenried: Das Bild zur Lage	
im Gastgewerbe	46

In der nächsten Nummer

Statussymbole

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léhot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Nützliche Idioten

Armon Planta: «Zum Krieg der Sterne», Nr. 50

Selbst wenn die Gerechtigkeit im christlichen Reich des Guten – damit sind die kommunistischen Diktaturen wohl nicht gemeint – bis zur totalen Gleichmacherei getrieben würde, liesse sich die Sowjetunion nicht im geringsten davon abbringen, die noch freie Welt unter die Knute ihres Diktates zu bringen. Armon Planta wäre (oder ist er es?) mit einer umfassenden Ahnungslosigkeit und Blindheit geschlagen, falls er glaubt, der Expansionsdrang der Sowjetunion und ihr verbrecherischer Krieg in Afghanistan können dadurch verhindert werden. Die Liste der Schandtaten sowjetischer Kommunisten und Militärs ist so erschreckend, dass auch dem gutgläubigen Bewohner im Westen eigentlich klar sein muss, was passieren würde, wenn die rote Militärmaschine inklusive KGB unsere freien Staaten angreifen und besetzen würde.

Es braucht schon einen gottverlassenen Wahn zu glauben, wir könnten unsere Freiheit gegenüber dem «grossen roten Bruder» allein durch Gerechtigkeitsstreben bewahren. Die Sowjetunion hat bei uns nichts zu suchen, ob die Gerechtigkeit bei uns erst schwach oder erstarkt ist.

Auch wenn das SDI-Programm die absolute und totale Sicherheit nicht bringen und man in guten Treuen geteilter Meinung sein kann, ob dieser Schritt wirklich nötig und tragbar ist, muss immerhin daran erinnert werden, dass SDI keine Angriffswaffe ist. Sie hätte die Aufgabe, Raketenangriffe des Gegners zunichte zu machen. Dabei ist von ausschlaggebender Bedeutung, ob sich solche Systeme in den Händen demokratischer Staaten oder von Diktaturen befinden.

Nachdem die Russen ihr Waffenarsenal während der letzten zehn Jahre unter heuchlerischen Beschwichtigungen massiv erweitert und dadurch ein bedrohliches Übergewicht geschaffen haben, ist die gereizte Reaktion der Sowjets auf die SDI-Pläne der USA für den nüchternen Betrachter durchaus verständlich. Geht es doch für die Russen darum, die freie Welt langfristig einzu-

Leserbriefe

schlafen und zu überlisten. Nur Naive oder Linksextreme stimmen in das Protestgeschrei der Sowjets ein und betätigen sich damit als nützliche Idioten im Sinne Lenins. Das bestehende Ungleichgewicht der militärischen Kräfte muss korrigiert werden, und wenn die Sowjetunion dazu nicht bereit ist, durch eine entsprechende Aufstockung im Westen.

Hat Herr Planta schon daran gedacht, dass sich auch ein militärisch starker Staat mit aller Energie für Gerechtigkeit einsetzen und darum bemühen kann, das christliche Reich des Guten auf diesem Planeten wenigstens ansatzweise zu verwirklichen? Eigentlich müsste es bekannt sein, dass eine starke Gemeinschaft weit besser in der Lage ist, mehr Gerechtigkeit zu üben als eine schwache. H. H., Adliswil ZH

Nicht auf der Höhe

Walter Ott: «Der kleine Grenzverkehr», Nr. 1

So ganz auf der Höhe der Schweizer Geographie scheint weder der Walter Ott noch der Redaktor vom *Nebelspalter* zu sein.

Der Kanton Freiburg (noch «Le Canton de Fribourg») grenzt nicht an Frankreich. Er reicht nur bis zum Neuenburgersee.

Die Freiberge (Franches montagnes), also der Jura (die Kantone Jura, Bern, Neuenburg) sind damit gemeint. Diese Gegenden grenzen an Frankreich (auch Basel und Genf!).

Die 20 km stimmen also auch nicht, und ein Druckfehler kann es auch nicht sein. Zu schön, um wahr zu sein!

K. Grubenmann, Wolfhalden

Nicht Chüngeli, sondern Chügeli!

M. v. Graffenried: «Bild vom neuen Bundespräsidenten», Nr. 1

Lob für Michael von Graffenried zum glänzenden Konterfei von Bundespräsident Egli, dem alle verantwortungsbewussten und weitsichtigen Schweizer Kraft und Ausdauer bei der Durchset-

zung seiner Umweltschutzanliegen wünschen und ihm für das bisher Erreichte danken!

Rüge für den Texter der eingepflanzten Sprechblase (es war der Redaktor selbst; d. Red.), dessen Diktion jeglicher Kenntnisse luzernerischer Verhältnisse entbehrt. Zwar war ich nicht geladen, doch zweifle ich keine Sekunde, dass die Luzerner ihrem Präsidenten keine Chüngeli-, sondern eine Chügelpastete vorsetzten (siehe Marianne Kaltenbach, *Acht Schweizer Chuchi*, S. 27).

Und nie hätte unser oberster Waldmeister diese Luzerner Spezialität «choge guet» gefunden. Viel eher hätte sie ihm «cheibe» oder «rüdig guet» gemundet.

Mein Ärger ob solcher Missachtung des Föderalismus sitzt tief und zwingt mich, den *Nebelspalter* auch weiterhin kritisch auf solche unglaubliche Ausrutscher zu kontrollieren, jedoch nicht, ohne der ganzen verantwortlichen Verschwörerbande in Rorschach herzlich für ihre staatserhaltende Arbeit gedankt zu haben.

Jürg Zihler, Bern

*

Lieber Nebi

Für einmal hast Du Pech gehabt: Der Bundespräsident will Dir nämlich mit dem erhobenen Finger erklären, dass es keine «Luzerner Chüngelipasteete» gibt, wohl aber eine «Luzerner Chügelpasteete». Chüngeli sind rund und rollen, und Chüngeli haben vier Beine! Nüt für unguet, aber gelernt ist eben doch gelernt. Anna Wiss, Rombach

Messerscharfe Logik

Hieronymus Zwiebelbisch: «Selbstverständlich ...», Nr. 2

Der Zerfall der deutschen Sprache ist ein unerschöpfliches Thema. Er stellt ja auch zweifellos eine existentielle Bedrohung für uns alle dar. Vor der sprachlichen Apokalypse können uns nur noch unermüdliche Mahner wie Hieronymus Zwiebelbisch bewahren, dem mit der Entlarvung des Wortes «selbstverständlich» ein wahrhaft heroischer Schlag im Kampf gegen die Sprachinflation gelungen ist. «... Das Wort ist zusammengesetzt aus selbst und verständlich, muss also etwas mit dem Selbstverständnis des Menschen zu tun haben ...» Welch messerscharfe Logik!

Martin Glauser, Iffwil

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
6 Monate Fr. 48.— 12 Monate Fr. 88.—

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.— 12 Monate Fr. 104.—

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 68.— 12 Monate Fr. 128.—

* Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326-1. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:
Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1986/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.